

Frauen im Spiegel des idealen Königs – die Frauen um Salomo

Bibelarbeit zu 1 Kön 1–11

Wer 1 Kön 1–11 als Bericht über die Regierungstätigkeit Salomos liest, dem fällt die flächendeckende Präsenz von Frauen auf. Denn in fast allen Texten sind Frauen erwähnt. So ist (fast) alles, was Salomo, seine Regierung und sein Handeln ausmacht, mit Frauen in Verbindung gebracht. Salomo hat, egal, welcher Aspekt seiner Regierung angesprochen wird, immer mit Frauen zu tun. Dies fällt insbesondere im Vergleich zu seinem Vater David auf. David ist in einen Kreis der Freischärler, Krieger und Feldherrn eingebettet, Salomo dagegen in einen überraschend geschlossenen Kreis von Frauen.

Salomo im Spiegel vieler Frauen

In einem ersten Schritt wird der Blick auf Salomo gerichtet. Dabei gelingt es relativ leicht, das Profil der Salomofigur zu beschreiben, da die Texte diesen männerzentrierten (androzentrischen) Blick vorgeben. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass das Thema der Regierungstätigkeit Salomos alle Texte bestimmt, während die einzelnen Frauen mit Ausnahme von Batseba und der Tochter des Pharao nur in je einer Texteinheit genannt sind. Salomos Regierungstätigkeit hält die Texte zusammen, sie ist das gemeinsame Thema, wobei aber neben glorifizierenden Tönen auch kritische Töne zu vernehmen sind.

Salomos erste Erwähnung geschieht bereits in 2 Sam 12,24–25, im Kontext der Ehebruchsgeschichte von David mit Batseba. Wenn Salomo auch nicht das Kind dieses Ehebruchs ist, sondern das zweite Kind der dann als Ehe legitimierten Beziehung, so bleibt doch ein Makel für ihn. Ausgeglichen wird dieser Makel, indem Salomo von Geburt an die göttliche Zuwendung zugesprochen wird.

Die Texte in 1 Kön 1–11 erzählen von Salomos Aufstieg zum König, seiner Herrschaft und seinem Ende. Im Übergang der Davids- zur Salomogeschichte und als Vorspann zu Salomos Regierungstätigkeit beschreibt 1 Kön 1–2 seine Thronbesteigung und seine Bemühungen, den Thron zu festigen. Salomo erlangt allein durch die Protegierung höfischer Kreise, zu denen neben dem Propheten Natan auch seine Mutter Batseba gehört, den Thron.

In 1 Kön 3–10 erscheint Salomo dann als Herrscher eines stabilen Reiches, der sich mit der innen- und außenpolitischen Absicherung seines Reiches beschäftigen kann. Ganz im Sinne der altorientalischen Königsideologie zeichnet sich Salomo als idealer Herrscher durch Weisheit, Reichtum und Internationalität aus. Ausführ-

liche Erzählungen und listenartiges Material wollen allesamt diese Aspekte unterstreichen. Die Erzählung um das „Salomonische Urteil“ in 1 Kön 3,16-28 fokussiert Salomos Weisheit als unparteiischer Richter im Streit zweier namenloser Mütter um ein Kind. Die Erzählung vom Besuch der Königin von Saba in 1 Kön 10 thematisiert die internationale Anerkennung der Weisheit und des Reichtums Salomos.

Den Kern der Salomoerzählungen bildet der Bericht über die Tempelbauung und -einweihung in 1 Kön 6-9. Zwar sind in diesem Textteil keine Frauen genannt, doch wird Salomos Weisheit im Zusammenhang mit dem Tempelbau so sehr gepriesen, dass die Weisheit geradezu als „Mitregentin“ Salomos erscheint (vgl. Spr 8,14-16).

Zwischen diesen drei erzählenden Texteinheiten um die Weisheit Salomos findet sich listenartiges Material, das ebenfalls die ideale Herrschaft Salomos, die stabilisierende Organisation seines Reiches (1 Kön 4,1-5,8), seine internationalen Kontakte (1 Kön 5,15-25), seine Bautätigkeit (1 Kön 7,1-12) und seinen Reichtum (1 Kön 10,14-29) beschreibt. Mehrmals werden dabei die Tochter des Pharao als Ehefrau Salomos sowie die Töchter Salomos als Ehefrauen der Statthalter erwähnt.

Kritische Töne gegenüber Salomo sind abschließend im Nachspann zu seiner glanzvollen Regentschaft in 1 Kön 11 vereint. Gegenüber Salomo wird der Vorwurf erhoben, dass er seine uneingeschränkte Hinwendung zu JHWH aufgab und sich anderen Gottheiten zuwandte. Als Ursache werden seine Ehen mit vielen ausländischen Frauen angesehen, die ihn zur Verehrung ihrer eigenen Gottheiten bewegten.

Die Frauen im Spiegel des idealen Königs Salomo

Nimmt man nun die in 1 Kön 1-11 genannten Frauen in den Blick, so treten diese auf ganz unterschiedliche Weise in Kontakt zu Salomo und besitzen eine unterschiedliche soziale und ethnische Herkunft. Während bei David viele Frauen letztlich zu dessen Ehefrauen werden bzw. zu dessen Familie gehören, kann für die in den Salomogeschichten genannten Frauen keine gemeinsame Form der Beziehung zu diesem einen Mann angegeben werden. Es gibt auch kein übergreifendes gemeinsames Thema, das alle Frauen in 1 Kön 1-11 vereinen würde, obwohl A. Kunz-Lübke mit dem Titel seines Buches „Salomo und die Weisheit der Frauen“ einen zentralen Themenkreis nennt.

Beim Lesen der Texte fällt vielmehr auf, dass die Frauen nicht miteinander agieren, dass sie außer als streitende Mütter (1 Kön 3) oder als Gruppe von vielen Frauen (1 Kön 11) noch nicht einmal gemeinsam auftreten, sondern auf Salomo bezogen bleiben. Der Perspektive der Texte entspricht es, dass die Frauen nicht um ihrer willen, sondern um der Beschreibung der Herrschaft Salomos willen vorgestellt und benannt werden. Allerdings scheint Salomos (ideale) Regentschaft gerade ohne die Frauen nicht darstellbar zu sein. Batscha ermöglicht Salomos Thronbesteigung, die beiden namenlosen Mütter, die Königin von Saba und die Tochter des Pharao bestätigen Salomos Regentschaft in Weisheit, Reichtum und Internationalität und die vielen ausländischen Ehefrauen begründen seinen Abfall von JHWH.

Batseba – Salomos Mutter, Königsmacherin und Ratgeberin

Batseba, die als Mutter Salomos bereits aus 2 Sam 11–12 bekannt ist, tritt in 1 Kön 1,2 zusammen mit dem Propheten Natan als Königsmacherin auf. Denn Salomos Königtum hängt an einem Schwur, den David Batseba gegeben hatte und dessen Einlösung sie auf Geheiß Natans nun beim König einfordert. Dabei lässt der Text offen, ob es diesen Schwur tatsächlich gegeben hat oder inwiefern der alternde König David von Natan und Batseba in ihrem Interesse manipuliert wird.

Von der Erbfolge her scheint Salomo jedenfalls nicht der Königsanwärter; dies war schon eher Adonija, der sich in 1 Kön 1 zum König ausrufen lässt und dessen Handlung Natan und Batseba zur Intervention bei David zwingt. Batseba sorgt nun dafür, dass David seine Nachfolge öffentlich regelt und Salomo zum König bestimmt. Sie greift dort, wo der eigentliche König David als schwach erscheint, aktiv in die Politik ein und nützt die Situation für ihren Sohn Salomo. Die Alternative zwischen persönlichen, „mütterlichen“ Interessen und (macht-)politischen Interessen ist dabei unangemessen. Beides gehört in einer hierarchisch strukturierten Gesellschaft, deren zentrale Ordnungsprinzipien die Abstammung und die Verwandtschaft sind, zusammen. Salomo bleibt dagegen bis zu seiner Salbung, Ausrufung und Inthronisation als König völlig passiv. Er greift nicht selbst nach der Krone, sondern erscheint als Königskandidat einer Jerusalemer Gruppe am Hof. Batseba wird deshalb in Hld 3,11 unmissverständlich und ohne negative Wertung als diejenige charakterisiert, die Salomo zum Königtum verhalf.

Auch in der Phase der Konsolidierung des Königtums Salomos in 1 Kön 2 spielt Batseba eine einflussreiche Rolle. Dabei kann nicht entschieden werden, ob der Text von einem Amt der Königinmutter spricht, das sie unter Salomo innehatte, oder ob sie als Mutter des amtierenden Königs eine entsprechend zentrale Bedeutung am Hof hatte. Adonija, der in 1 Kön 1 im Kampf um die Königswürde unterlag, wendet sich mit der Bitte an Batseba, der König möge ihm Abischag zur Frau geben, die am Hof ein einflussreiches Amt als Verwalterin bekleidet. Abischags Tätigkeit umfasst nach 1 Kön 1,1-4 nämlich nicht nur die Fürsorge für den alternden König David, sondern auch das Amt der „*sokenef*“, das in Parallelität zum Amt des „*soken*“ in Jes 22,15 als hohes Verwaltungsamt am königlichen Hof zu deuten ist. Wenn Batseba die Bitte Adonijas vor Salomo bringt, erweist sie sich nicht, wie gerne in der Forschung attestiert, als williges und dummes Werkzeug Adonijas, sondern als ratgebende Königsmutter und als „Katalysatorin des noch unerfahrenen Herrschers“, die ihren Sohn indirekt auf die von einem Paar Adonija – Abischag für sein Königtum ausgehende Gefahr aufmerksam macht. Batseba repräsentiert damit das Ideal der klugen Ratgeberin des regierenden Königs, die unabdingbar zur Vorstellung von Weisheit in einem Herrscherhaus dazugehört.

Zwei namenlose Mütter – Salomos Weisheit als gerechter Richter

Die beiden ledigen Mütter in 1 Kön 3, der Erzählung um das so genannte „Salomonische Urteil“, bleiben namenlos. Ohne Ehemann und Familie gehören die beiden Frauen zur Gruppe der *personae miserae*, die auf den Schutz der Gemeinschaft angewiesen sind und sich direkt an den König wenden, um zu ihrem Recht zu kommen. Die Geschichte wird aber nicht um der beiden Frauen willen erzählt. Die an den Rand der Gesellschaft gedrängten Frauen sind „nur“ Kontrastfolie für die königliche und richterliche Größe Salomos und dienen ausschließlich der Profilierung Salomos als weisen und gerechten Richter, der Gut und Böse zu unterscheiden weiß. Er vermag in einem Streit, der im doppelten Sinne von Leben und Tod handelt, das richtige Urteil zu fällen.

Die Situation der beiden Frauen ist dadurch gekennzeichnet, dass das Kind einer der beiden Mütter starb. Salomo lässt nun als Richter den Streit eskalieren und bedroht dadurch auch das zweite noch lebende Kind mit dem Tod. Aufgrund der unterschiedlichen Reaktionen der beiden Frauen kann Salomo dann sein Urteil fällen, bei welcher Frau das Kind besser aufgehoben ist. Allerdings beruht das Ganze auf dem Klischee, dass nur die „wahre“, leibliche Mutter für das Leben ihres Kindes einsteht. Nicht nur die Charakterisierung der beiden Frauen bleibt klischeehaft. Vielmehr ist das Thema der beiden streitenden Frauen, das dazu dient, einen scharfsinnigen Richter zu profilieren, ein weit verbreitetes Motiv, wie vergleichbare Erzählungen aus dem griechischen, römischen, arabischen, indischen und chinesischen Kontext belegen.

Königin von Saba – Internationalität der Weisheit

Dagegen ist in der Königin von Saba eine Salomo mindestens ebenbürtige Figur zu sehen (1 Kön 10). Ihr wird in dieser Geschichte die Macht der Deutung, die „diskursive Dominanz“, zugewiesen. Sie stellt Salomo mit Rätselfragen auf die Probe und bringt ihre höchste Bewunderung für den Gastgeber zum Ausdruck. Der Königin von Saba werden ganz nach der altorientalischen Königsideologie überragende Weisheit, umfassendes Wissen und großer Reichtum zugeschrieben, sie repräsentiert die Weisheit der Völker. Ihr Kommen zu Salomo meint deshalb nicht Unterwürfigkeit, sondern zeugt von ihrer eigenen großen Weisheit. Wenn sie Salomos Macht und luxuriösen Reichtum sieht, reagiert sie nicht neidisch, sondern staunend. Indem die Königin von Saba Weisheit, Macht und Reichtum auch Salomo attestiert, hebt sie ihn in den Rang eines international anerkannten Herrschers. Durch ihren Besuch und durch ihre Anerkennung wird Salomo in den Kreis der Weisen mit internationalem Niveau aufgenommen. Sie verleiht Salomo gewissermaßen das internationale Gütesiegel, der Weisheit Salomos spricht sie Weltruhm und Weltoffenheit zu.

Als fremde Frau gehört sie zu denjenigen Fremden, die nicht eine Gefahr für Israel darstellen, sondern Israel segnen (1 Kön 10,8.9). Die Begegnung Salomos mit der Königin von Saba hat ihr „männliches“ Pendant in der Begegnung Salomos mit Hiram, dem König von Tyrus (1 Kön 5,21). Hiram repräsentiert dabei Israels Nachbarvölker, die Königin von Saba die Völker von den Enden der Erde, beide zusammen alle Völker der Erde, die in der Regentschaft Salomos JHWHs Handeln in der Geschichte anerkennen.

Tochter des Pharao – Internationalität der Politik

Die Tochter des Pharao ist anders als die Königin von Saba nicht als Person in einer Erzählung profiliert. Weder sie noch ihr Vater werden mit Namen genannt, sie ist aber mehrmals in Kurznotizen erwähnt. In 1 Kön 3,1 erfahren wir, dass sich Salomo mit dem Pharao verschwägert hat. Da der Fokus dieser Notiz auf Salomos internationaler Außen- und Heiratspolitik liegt, erhält die Tochter des Pharao die Funktion, diese Heiratspolitik als prominenteste Ehefrau Salomos zu „illustrieren“.

Anders als bei Batseba wird bei der Tochter des Pharao keine eigene politische Aktivität erwähnt. Und doch weisen die kurzen Notizen zur Tochter des Pharao insgesamt darauf hin, dass sie nicht einfach – einmal verheiratet – zum Gefolge ihres königlichen Ehemanns zählt, sondern weiterhin eigenständigen Einfluss aufgrund der Bindung an ihre Herkunftsfamilie besitzt. So wird notiert, dass die Tochter des Pharao von ihrem Vater die zerstörte Stadt Geser als Brautgeschenk erhält (1 Kön 9,16), und dreimal wird ihr Wohnsitz in Jerusalem thematisiert, wobei hervorgehoben ist, dass Salomo ihr einen eigenen Palast baut (1 Kön 3,1; 7,8; 9,24). Ihr hoher Status, der ebenfalls von ihrer Herkunftsfamilie herrührt, spiegelt sich also in einem separaten Palast. Ein letztes Mal ist die Tochter des Pharao in 1 Kön 11,1 genannt. Wenngleich Salomo hier für seine Ehen mit ausländischen Frauen kritisiert wird, ist die Ehe mit der Tochter des Pharao nicht explizit verurteilt. Indirekt wird durch die Kritik an den ausländischen Ehefrauen deutlich, dass sie auch in der Verehrung von Gottheiten ihrer Herkunft treu bleiben.

Die vielen ausländischen Ehefrauen – Salomos Treubruch gegenüber JHWH

Die Tochter des Pharao ist in 1 Kön 11,1 zusammen mit vielen ausländischen Ehefrauen Salomos erwähnt: Moabiterinnen, Ammoniterinnen, Edomiterinnen, Sidonierinnen, Hehtiterinnen. Die Anzahl der Frauen erscheint fantastisch und übertrieben. Salomos viele Frauen werden nicht einfach positiv als großer Harem eines mächtigen altorientalischen Herrschers gedeutet. Die große Zahl der Frauen widerspricht vielmehr dem Königsgesetz in Dtn 17,17, wo ausdrücklich festgehalten ist, dass ein König nicht zu viele Frauen haben solle, damit sein „Sinn nicht vom

rechten Weg“ abweiche (vgl. auch Spr 31,3). Ausdrücklich problematisiert wird in 1 Kön 11,2 aber nicht die Vielzahl der Frauen, sondern ihre ausländische Herkunft. So verstößt Salomo gegen ein Gottesgebot, das Ehen mit Frauen aus diesen Völkern verbietet, da sie zum Abfall von JHWH „verführen“. Dieser Zusammenhang wird anschließend entfaltet, wenn erzählt wird, dass Salomo nicht mehr ungeteilt JHWH verehrt, sondern sich auch anderen Gottheiten zuwendet. Die Ursache für die Aufgabe der Alleinverehrung JHWHs wird in der „Verführung“ durch seine ausländischen Frauen gesehen.

Der Vorwurf, dass fremde Frauen zum Abfall von JHWH „verführen“, ist stereotyp; er findet sich etwa auch in Ex 34,16, Num 25,1 oder Dtn 7,3. In Neh 13,26, im Kontext der nachexilischen Mischehenproblematik, wird Salomo sogar explizit als warnendes Beispiel dafür genommen, dass ausländische Ehefrauen zur Sünde verführen. Damit sind die ausländischen Frauen Salomos in keiner Weise als eigenständige Personen oder Figuren greifbar, sie gehören vielmehr zu jenem frauen- und fremdenfeindlichen Stereotyp, das den Verstoß gegen den Ausschließlichkeitsanspruch JHWHs mit der weiblichen Verführbarkeit zu Fremdgötteranbetung begründet.

Noch einmal – Die Frauen im Spiegel des idealen Königs Salomo

Nach diesem Textdurchgang, der den Blick auch auf die einzelnen Frauen gerichtet hat, kann und muss das Urteil über eine eindeutig und durchgängig auf Salomo zentrierte Perspektive differenziert werden. Zugleich können auch einige Bezüge und Relationen der Frauen untereinander angegeben werden.

Die streitenden Mütter und die ausländischen Ehefrauen Salomos sind nach entsprechenden Klischees gezeichnet, sodass von den Frauen kaum Eigenständiges sichtbar wird. Die anderen Frauen haben dagegen ein eigenes Profil, sie stützen nicht nur den regierenden König Salomo, sondern sind eigenständig und auch ohne Bezug auf Salomo die Erzählung prägend. In besonderem Maße gilt dies für Batseba, ohne die Salomo nicht König geworden wäre, und für die Königin von Saba, die das altorientalische Ideal einer Herrscherperson verkörpert und deren Handeln nicht in der Anerkennung Salomos aufgeht. Salomo ist vielmehr auf ihre Anerkennung angewiesen. Für die Tochter des Pharao deuten die Textstellen zumindest ein eigenes Profil an.

Blickt man nun auf die Bezüge der Frauen untereinander, so fällt auf, dass die Königin von Saba gewissermaßen den Kreis der Frauen verbindet. Sie ist die anerkannte Fremde, die JHWH preist; sie steht damit den ausländischen Ehefrauen Salomos gegenüber, die seinen Abfall von JHWH verursachen. Der Tochter des Pharao kommt als dritter „fremden“ Frau eine Position zwischen Akzeptanz und Ablehnung zu. Die Königin von Saba weist auch auf Batseba zurück, indem sie die Königsmacherin Batseba bestätigt und das Königtum Salomos von einem letzten Makel befreit. Markieren Batseba und die Königin von Saba Aufstieg und Glanz des Königtums Salomos, so markieren die ausländischen Ehefrauen das Ende sei-

nes Königtums und stehen als Negativfolie der Königmutter Batseba und der Königin von Saba gegenüber.

Bibelarbeit

1. Auf den Bibeltext zugehen

- ▷ In einem ersten Schritt wird gesammelt, was zu Salomo bekannt ist. Dabei soll der Blick auf Salomo gerichtet bleiben, so wie es die biblischen Texte eigentlich vorgeben. Die Teilnehmerinnen werden vermutlich einzelne Frauengestalten nennen, die um Salomo erwähnt sind. Nicht genannte Frauengestalten sollten von der Leitung ergänzt werden.
- ▷ Salomo und die Namen der Frauen werden auf Karten notiert, die so angeordnet werden, dass sie den salomozentrierten Blick der Texte wiedergeben (z.B. als Kreis von Frauen um Salomo).
- ▷ Anschließend wird versucht, die Anordnung der Karten so zu verändern, dass sich der Blick auf die Frauen bzw. auf einzelne Frauengestalten richten kann.
- ▷ Ein Gespräch darüber, wie die Veränderung des eigenen Blickwinkels gelingt, kann sich anschließen.

2. Dem Bibeltext begegnen

Drei Texte aus 1 Kön 1–11 eignen sich zur Bibelarbeit.

- 1 Kön 1 (Hld 3,11): Batseba und die Thronbesteigung
- 1 Kön 10,1-13: die Königin von Saba und internationale Weisheit
- 1 Kön 11,1-8: Ausländische Ehefrauen und der Abfall von JHWH

Der Leitung bleibt (je nach Situation und Zeitvorgabe) die Entscheidung überlassen, ob nur ein Text ausgewählt wird, ob alle drei Texte in Kleingruppen verteilt oder ob sie nacheinander bearbeitet werden sollen.

- ▷ Die Bibeltexte zu Batseba, der Königin von Saba und zu den ausländischen Ehefrauen werden gelesen und in Gruppen bearbeitet. Ziel ist es, die Beziehung zwischen der jeweiligen Frau/den Frauen und Salomo zu beschreiben. Folgende Aufgabenstellungen sind hilfreich:
 - Sammeln Sie, was Batseba / die Königin von Saba / die ausländischen Ehefrauen und was Salomo tut, welche Handlungen den Personen zugeschrieben werden!
 - Inwiefern wird den Frauen trotz der salomozentrierten Perspektive der Texte eigenständiges, die Geschichte prägendes Handeln zugebilligt?
 - Beschreiben Sie die Beziehung Batsebas / der Königin von Saba / der ausländischen Ehefrauen zu Salomo!
 - Beschreiben Sie die Beziehung Salomos zur jeweiligen Frau/zu den Frauen!

▷ Die Leitung sollte vertiefend informieren und für den letzten Schritt auch die beiden namenlosen Mütter und die Tochter des Pharao entsprechend ergänzen.

▣ 3. Mit dem Bibeltext weitergehen

In einem abschließenden Rollenspiel können verschiedene Teilnehmerinnen in die Rollen der Frauengestalten schlüpfen und ein Gespräch (ohne Salomo) über folgende Fragen führen:

- Was ist in der Darstellung der einzelnen Frauengestalten nur klischeehaft und auf eine männerzentrierte Perspektive zurückzuführen?
- Was fehlt (mir) in der Darstellung der Frauen?
- Wie sehen die Beziehungen der Frauen untereinander aus?

LITERATUR:

Irmtraud Fischer, Salomo und die Frauen, in: Frank-Lothar Hossfeld, Ludger Schwiemhorst-Schönberger (Hg.), *Das Manna fällt auch heute noch. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments*, Festschrift für Erich Zenger, HBS 44, Freiburg 2004, 218–243.